

-->

# TAGBLATT

## Spanien einmal anders



Recht illustrativ: Eine Arbeit mit Makrelen von Isaac Garzón. (Bild: Ralph Ribi)

**Isaac Garzón hat in Spanien fotografiert. Ihn interessieren weder touristische Klischees noch reisserische Sozialporträts. Seine Bilder sind einfach, klar und deutlich. Zu entdecken ist der Fotograf in der Galerie vor der Klostermauer.**

KRISTIN SCHMID

Übriges, Weggeworfenes und Zurückgelassenes ist aussagekräftiges Material – für diejenigen, die verstehen, es zu lesen und Schlüsse zu ziehen. So wie Isaac Garzón. In seiner Ausstellung in der Galerie vor der Klostermauer zeigt er Fotografien aus Spanien. Hier wurde er 1978 geboren, hier verbrachte er nach einem langen Intermezzo von Kindheit, Jugend und ersten Berufsjahren in St. Gallen die vergangenen acht Lebensjahre.

## **Verfall im kleinen**

Garzón richtet seinen Blick auf Details, auf die Gräten am Strand, den leblosen Tintenfisch auf dem Kies, den verwesenen Fischlaib ohne Kopf, die von Käfern zerfressene Eidechse: Bilder des Verfalls im kleinen, die jedoch als Verweis auf allgemeine gesellschaftliche Zustände gelten dürfen.

Der Fotograf selbst – engagiert in der Protestbewegung «Movimiento 15-M» – porträtiert Spanien aus ungewohnter Perspektive, damit zeigt er das Land und seine Schwierigkeiten dadurch nur umso deutlicher.

Oft stellt Garzón die Aufnahmen zu Serien zusammen, jedoch nicht, um eine Erzählung zu konstruieren, sondern um die Aussagen nochmals pointierter zu formulieren. Zum Beispiel im Triptychon mit Interieurs aus dem Hause seiner Grossmutter. Die stillen, klar komponierten Fotografien lenken den Blick auf die Brüche: auf eine zersprungene Treppenstufe und das sorgsam drapierte Spitzendeckchen daneben, auf den neutralen, ja kargen Schlafraum mit dem Andachtsbild überm Zwischenraum der zwei Betten.

## **Chronist des Widerspruchs**

Die Frömmigkeit ist allgegenwärtig. Auch im Aussenraum hinterlässt sie Zeichen wie etwa jenes «Ave Maria» auf einer blauen Keramik an der Hauswand. Die Wand wurde oft geweißelt, der Schriftzug aber jedesmal ausgespart. Er scheint aus einer früheren Zeit herüber und wird doch am Leben gehalten. Mit solchen Bildern erweist sich Isaac Garzón als aufmerksamer Chronist eines Widerspruchs, der in alle gesellschaftlichen Bereiche ausstrahlt.

## **Kippen ins Illustrative**

In seinen sachlichen Aufnahmen und ihrer Gruppierung liegt Garzóns Stärke. Dagegen überzeugt die Installation dreier freigestellter Makrelenbilder ohne Kopf weniger. Das liegt nicht an den Fotografien selbst, sondern vielmehr an den darunter aufgestellten Glasbehältern mit roter Flüssigkeit.

Hier kippt es ins Illustrative. Auch der Gekreuzigte mit Smartphone in der einen und Fernbedienung in der anderen Hand ist zu explizit, um zum Weiterdenken anzuregen. Allerdings ist er so plaziert, dass er nicht ohne weiteres zu entdecken ist. Die Fotoausstellung in den dreidimensionalen Raum zu erweitern, ist ein guter Ansatz, kann aber noch weiterentwickelt werden.

Bis 18. Mai, Galerie vor der Klostermauer (Zeughausgasse 8); Do + Fr: 18–20; Sa: 11–15; So: 10–12 Uhr. Sonntagsapéro: 18.5., 10–12 Uhr

**Diesen Artikel finden Sie auf St.Galler Tagblatt Online unter:**

<http://www.tagblatt.ch/aktuell/kultur/tb-sk/Spanien-einmal-anders;art188,3802880>

Copyright © St.Galler Tagblatt AG

Alle Rechte vorbehalten. Eine Weiterverarbeitung, Wiederveröffentlichung oder dauerhafte Speicherung zu gewerblichen oder anderen Zwecken ohne vorherige ausdrückliche Erlaubnis von

St.Galler Tagblatt Online ist nicht gestattet.